

daß der Mann aus Italien stamme, zu widersprechen schien. Und dann erst die Rede, wenn sie diese sich in's Andenken zurückrief. Nimmer hätte sie ja das Deutsch in solcher Vollkommenheit der Aussprache einem italienischen Munde zutrauen können. Ein großer Trost für sie war derselbe Umstand, der ihr großen Verdruß gemacht, daß nämlich ihr Bruder vorhin für ihre Beschreibung auch gar keine Aufmerksamkeit gehabt hatte. Welch eine Pein, wenn ihr Irrthum von ihm entdeckt und sie damit aufgezo- gen worden wäre!

[Die Fortsetzung folgt.]

Astronomische Reiseberichte von Dr. Nürnberger.

[Fortsetzung.]

Denken Sie sich ferner einen Mondianer auf der Mitte der der Erde zugekehrten Mondhälfte, so behält dieser, abgesehen von den Librationen in der Länge und Breite, die Erde beständig in seinem Zenith, und hat allemal eine Sonnenfinsterniß, wenn Sie eine Mondfinsterniß haben. Diese ist für ihn immer total, wenn er nicht bloß im Halbschatten bleibt; ringförmig kann sie nie *) ausfallen.

Noch über einen andern Punkt, von dem ich weiß, daß er bei Lohrmann's Anwesenheit in Paris zu einer Discussion mit Laplace Veranlassung gegeben hat, nämlich über das Vorhandenseyn einer Mondatmosphäre, würden sich die streitenden Parteien im Periselenos gleich verständigen. Allerdings ist eine solche vorhanden; und es würde ausserdem auch um einen Reisenden, wie ich bin, schlecht aussehen, da der Vorrath irdischer Luft, den wir mitgenommen haben, bei dem nunmehr schon fast drei Wochen dauernden hiesigen Verweilen, auf die Neige geht. Den 29. v. M. bin ich hier eingetroffen; dieser Brief, an dem ich alle Tage ein Stückchen schreibe, wie mich die Zeit gerade begünstiget, ist vom 2. d. datirt, und heute haben Sie den 17. (über die hiesige Zeiteintheilung ein andermal; im Monde selbst dauert, angeführtermaßen, ein Sonnentag länger als vierzehn Ihrer Tage). Also am Vorhandenseyn einer Mondatmosphäre darf gar nicht gezeifelt werden; mein Gott! ich beobachte ja Abend- und Morgendämmerung auf

das allerdeutlichste *). Wenn Sie mir dagegen einwenden sollten, daß sich von Ihrem Dresden aus selbst mit den stärksten Telescopen wolkenähnliche Verdichtungen auf dem Monde nie beobachten lassen, so will ich Ihnen das Räthsel bald dadurch lösen, daß bei dem 14tägigen Verweilen der Sonne über dem Horizonte jedes Punktes der Mondoberfläche alle dergleichen Dünste in die Nachthälfte hinübergetrieben werden, wo bei einer gleichfalls 14tägigen Abwesenheit der Sonne die kühle Nachtlust sie aufammelt und zusammenhält. Auf nichts freue ich mich mehr, als auf diesen 14 mal 24stündigen Mondtag und die eben so lange Mondnacht. Wie ununterbrochen kann z. B. so ein Mondianer die Sonnenflecke beobachten, und wie lange und süß hernach ausschlafen! Da lohnt es sich doch noch der Mühe, zu Bette zu gehen und einen schönen Traum anzufangen, den man auf Ihrer Erde so schnell ausgeschlafen und ausgeträumt haben muß. Ueberhaupt bin ich auf die Lebensrichtungen drüben doch ungemein neugierig; wie macht mich der langsame Gang der Reparatur an unserm Aërostaten jetzt zuweilen verdriefflich. Ich sehe da gerade vor mir die beiden Ringgebirge Posidonius und Cassendi mit ihren großen Thälern, von denen ich wetten wollte, daß sie stärker bewohnt wären als die übrigen Theile des Mondes, weil die Spuren davon bis auf diese Entfernung sichtbar werden, was in demselben Maße nicht allenthalben der Fall ist. Ueber eins dieser Thäler, das, nach meiner Messung, mehr als 200 Quadratmeilen hält, legt sich oft ein florähnlicher Nebel **), welcher kleine Gegenstände verdeckt, die früher sichtbar waren. Hätte ich nur Ihres Lohrmann's sechsfüßiges hier; mit meinem Instrumente kann ich die kleinen Dinger doch nicht genau genug unterscheiden. Aber ich wollte wetten, der Nebel wäre Rauch, und die Mondianer kochten eben zu. Was sie nur kochen und braten mögen? So ein Mond-Rebhuhn, eine Mond-Forelle! Das

*) Das freut mich, da ist unser Post- und Reise-Direktor wieder im vollkommenen Einverständniß mit dem Lichtenhaler Schröter in seinem schönen Werke: Seenotopograph. Fragmente zur genaueren Kenntniß der Mondfläche, ihrer erlittenen Veränderungen und Atmosphäre, sammt dazu gehörigen Specialcharten und Zeichnungen. Lichtenhal u. Helmst. 1791. gr. 4.

d. Schollast.

*) Gewiß nicht, da im Monde der Durchmesser der Erde immer 4 mal größer als der der Sonne erscheint, welche letztere im Durchmesser $\frac{1}{2}^{\circ}$ groß gesehen wird.

d. Schollast.

**) Sonderbar! gerade die nämliche Beobachtung hat Schröter auch gemacht. Da behalte Einer Mutß zum Zweifeln.

d. Schollast.